

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 A., 1/2jähr. 1.50 A.
jährlich 3.00 A. Durch
den Post bezogen 1.65 A.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Welt nicht bezogen, kostet
monatlich 10 A. (jährlich 30 A.)

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragt für die 5spaltige
Zeile oder deren Raum
15 A., für Wohnungs-
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 A.

Insätze für die tägliche
Zammer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitschriftenliste unter Nr. 7057.

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bülbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 216.

Sonntag den 15. September 1895.

6. Jahrg.

Göttliche Weltordnung.

Unser Vornund verschlechtert sich mehr und mehr; jetzt hat man uns auch noch „Feinde der göttlichen Weltordnung“ in Zeugnis geschrieben: Note — Reichsfeinde — Hochverräter — Vaterlandslos — Feinde der göttlichen Weltordnung! Und es hat nicht den Anschein, als ob das Register erschöpft wäre; mit jeder neuen Rede prasselt wieder ein Dagegenwort auf uns hernieder. Was sollen, was können wir Armen dagegen machen? In derselben Tonart erwidern? Das verbietet uns nicht allein der § 95 des Reichsstrafgesetzbuches, der ja jetzt sogar bis in die vierte Dimension gegen uns angewendet wird, wie der Fall Pfund beweist — auch unser Geschmach hindert uns daran.

Sind wir wirklich Feinde der göttlichen Weltordnung? Die Erörterung dieser Frage wird uns wohl der strengste Staatsanwalt noch erlauben. Ist die kapitalistische Produktionsweise mit dem, was drum und dran hängt, wirklich göttliche Weltordnung? Die Pfaffen behaupten es, — wir laien Pfaffen im Sinne des bekannten Gedichtes von Anacharsis Glin, das zwischen Priestern und Pfaffen scharf unterscheidet; denn es giebt erfindungsweise nicht wenige Geislliche, die nicht dieser Meinung sind. Daß der kapitalistische Klassenstaat „gottgewollt“ sei, ist schon öfters bestritten worden von den Pfaffen des Himmels, wie man wohl jene Rutensträcker bezeichnen darf, die einen Ton anfragen, als ob sie ihre Information „aus besser Quelle“ beziehen. Leider haben auch diese Offizialen sich schon oft gefallen lassen müssen, daß sie demontiert wurden, demontiert durch ihre eigenen Kollegen, demontiert durch die Wissenschaft, demontiert auch durch die Geschichte.

Als „göttliche Weltordnung“, als „gottgewollt“ ist auch der Feudalismus an angesehen worden, und die Bekämpfer desselben hat man im 18. Jahrhundert als verruchte Feinde der göttlichen Weltordnung gebrandmarkt. Als göttliche Weltordnung wurde in der Epoche der Sklaverei auch die Spaltung der Gesellschaft in Freie und Sklaven von denen erklärt, die ein Interesse an dem Fortbestehen dieser Weltordnung hatten. Noch in den 50er Jahren wurden die Abolitionisten (Begner der Sklaverei) in der Union von den Sklavenhaltern des Südens und ihren weltlichen und geistlichen Vorführern als Feinde der göttlichen Weltordnung beschimpft. Ob in den Urzeiten, in welchen die Menschheitsgeschichte allgemein geföhrt hat (wie auch bürgerliche Kulturhistoriker bezeugen) die Rote, die „Ursprüngliche“, welche vieler Liebhaberei entgegenstand, ebenfalls als Feinde der göttlichen Weltordnung angesehen wurden, können wir nicht mit Sicherheit behaupten, da keine urkundlichen Berichte darüber existieren, aber es läßt sich mit viel Wahrscheinlichkeit vermuten; schon darum, weil diese Rote zwar einen ökonomischen Ursprung hatte, aber auch durch gewisse religiöse Vorstellungen sanktioniert war.

„Göttliche Weltordnung“ ist die theologische Formel für jene Auffassung des Bestehenden, deren philosophische Formel der bekannte Hegelsche Satz ist: „Alles Wirkliche

ist vernünftig“. Befanulich hat sich seinerzeit die Reaktion auf diese These zu ihrer Rechtfertigung berufen, aber ganz mit Unrecht; wie erst kürzlich in einem Reflektio über Friede Engels bemerkt war, hat sie vielmehr eine revo lutionäre Bedeutung, denn sie bezieht sich auf das historische Prinzip der Entwicklung, wonach die Geschichte eine stetige Revolution ist, rastloses Umlandern, Fortschreiten von Phase zu Phase, Emporsteigen von Stufe zu Stufe zu immer höherer Vollkommenheit. Der so vielfach mißverstandene Satz weist nur die bornierte Vorstellung ab, als ob überwundene historische Erscheinungen, Gebilde, Formen (z. B. die Sklaverei, die Künste), der Dummheit oder Schlechtigkeit der ehemaligen Generationen ihr Dasein verdanken.

Demgegenüber betont er, daß solche in jener Epoche zweckentsprechend, kulturhistorisch notwendig gewesen sind. Aber nicht für alle Zeiten sind sie vernünftig; vielmehr mit der Zeit wird „Vernunft Unvernunft, Wohlthat Plage“. Die Fortentwicklung der Produktion läßt das einst Vernünftige unvernünftig werden und bringt nach Aenderung des Bestehenden. Es kommt die Periode der Fehertung, der Umwidmung, die Zeit ist mit einer neuen Ordnung der Dinge trübselig, das Wirkliche ist nicht mehr vernünftig, das Vernünftige noch nicht wirklich — wie in der Gegenwart oder im vorigen Jahrhundert während der großen Revolution. Und endlich nach harmadigen Dingen des Alten, Veralteten mit dem im Anzug befindlichen Neuen, wird das Veraltete überwältigt, das Vernünftige steigt, eben weil es das Vernünftige ist.

In diesem Sinne können wir auch die theologische Formel: göttliche Weltordnung, wohl gelten lassen. Der Kapitalismus gottgewollt? Warum nicht! Wir vertennen nicht seine kulturhistorische Berechtigung und Notwendigkeit; wir erblicken in ihm eine Phase der sozialen Entwicklung, die Vorstufe des Sozialismus. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, wo er aufgehört hat, zu sein, was er war. Eine neue „göttliche Weltordnung“ ist im Anzug: die sozialistische Gesellschaft. Erklärt der Kapitalismus: „ich bin gottgewollt, denn ich bin da“, so erklärt die Sozialdemokratie: „ich bin auch gottgewollt, denn ich bin auch da.“ Der Winter mag pochen: ich bin die „göttliche Weltordnung“; die Märzstürme aber machen ihm klar, daß trotzdem sein Regiment zu Ende ist und im Mai etabliert sich eine neue, bessere, schönere „göttliche Weltordnung“: der Frühling.

„Göttliche Weltordnung“ — welche Weltanschauung ist wohl der Gottheit (man mag diesen Begriff theologisch oder philosophisch verstehen) würdiger; die, welche glaubt, der Klassenstaat mit seinen ungeschunden materiellen, physischen, geistigen und moralischen Schäden, der Kapitalismus mit seinem höllischen Gesolge von Not und Mangel, Laster und Korruption und Verbrechen und Kämpfen und Kriegen ruhe auf granitnen Grund und dauere fort bis zum jüngsten Tag — oder die unerrliche, nach welcher die von Dual und Jammer erfüllte, von Wohlheit und Wiedertraut triefende Weltordnung nur ein Provisorium war, ein soziales

Fegefeuer soziales, dessen Ende nunmehr bevorsteht, aus dem die Menschheit durch den Sozialismus erlöst wird? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein.

Und wenn man mit dem Heivort „göttlich“ nicht bloß den Begriff der Notwendigkeit, sondern das Große, Schöne, Herrliche, Glück, Lob, Liebe, Wahrheit, Güte ausdrückt, dann unwidrig sind wir Sozialdemokraten, weit entfernt, Feinde der göttlichen Weltordnung zu sein, vielmehr die Propheten und Apostel der göttlichen Weltordnung: des Sozialismus.

Tagesgeschichte.

Keine von der Rote. In den natlich. Leipz. Neuest. Nachr. schreibt ein Geisllicher über die Majestätsbeleidigungen:

„Ich könnte Ihnen eine ganze Reihe der achtbarsten und angeheuersten Männer nennen, die, wenn man ihre Privatäußerungen veröffentlichen wollte, ohne weiteres der Majestätsbeleidigung für schuldig befunden werden müßten. Aber Sie wissen auch, was den trifft, der Privatäußerungen in solcher Weise ausnützt: die allgemeine öffentliche Verachtung.“

Die Berl. Volksg. bemerkt dazu: Also in Kreisen, die sich nach außen hin sichtlich als die treuesten Stützen von Thron und Altar ansehn — gerade in Sachen wird in dieser Beziehung ungemein Demonstrations geleiistet — sind, wenn die Herrschaften höflich unter sich sind, Majestätsbeleidigungen sozulegen an der Tagesordnung! Ueberall darf das nicht. Wo nach außen hin ostentativ in „guter Gesinnung“ gemacht wird, ist die Heuchelei in der Regel zu einer wahren Virtuosität entwickelt. Das Ganze nennt man die „gute Gesellschaft“, die ihren Patriotismus geöhligt zu sehen wünscht durch Ausnahmegelegenheiten die — anderen!

Jahrmärkteklame als Wahlagitation. Im Wahlkreise Ols. Groß-Bartenberg gehen die Konservativen geradezu martialischerisch zu Werke, um Herrn v. Kardorff zu unterliegen. Sie erlassen in den Kreisblättern folgende Aufmündigung:

„Wähler. Der berühmte Redner und Reichstagsabgeordnete, der bairische Herr Baugartenbeherg v. u. einer der berühmtesten Redner des Reichstages, wird am Montag, den 9. September 1895, nachmittags 6 Uhr, zu Neumittelwalde, im Saale des Herrn Generalkonsul v. u. herab zu kommen und die Wahlfrage zu erörtern. Er wird sich über die Wahlfrage mit Ihnen unterhalten, in wie vorzüglicher Weise Herr v. Kardorff die Interessen aller ehrlich erworbenen und arbeitenden Stände vertritt. Wer das hören will und sich überzeugen will, daß wir nur Kardorff wählen dürfen, der komme zu der angelegten Wahlversammlung nach Neumittelwalde. Das Wahlkomitee. Gores.“

Immer herein, meine Herrschaften, immer herein. Die Vorstellung wird sogleich beginnen. Hier ist zu sehen ein Kameel, das mit dem Kopf bis zum Schwanz 4 Ellen, vom Schwanz bis zum Kopfe aber 5 1/2 Ellen. Immer herrei!

Weiter nichts? Um die Handwerker zu fihern, fordert die antikemilich-kontervativ agrarische D. Tagesztg. (dieselbe, die mit jübischer Aufdringlichkeit nach Abkommen und Inzeraten faulheren geht; i. unter Berlin) folgendes:

64

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

(Nachdruck verboten.)

Es ist unmöglich, tief er. Es ist zu spät, um nun zu schweigen. Das Publikum erwartet die versprochenen Beweise. Es mag warten.

Unsere Kollegen werden Aufführung verlangen. Lassen Sie sie Kürtigung verlangen. Wir brauchen sie nicht zu beuden.

Der „Unparteiliche“ wird seinen guten Namen einbüßen. Herr Bernheim lächelte ein wenig, wie wenn er sagen wollte: Der „Unparteiliche“ hat schon anderes erlebt. Doch begnügte er sich mit der Antwort:

Beurteilungen Sie sich besorgen nicht. Das ist meine Sache. Aber die meine auch, die Ihre. Ich habe angegriffen. Anklagen erhoben. Was soll man denn von mir denken, wenn ich mich im entscheidenden Moment zurückziehe?

Der Finanzmann wollte durch eine Geheime seine vollkommene Gleichgültigkeit zum Ausdruck bringen, unterließ es jedoch. Doch glaubte er in erster Linie Gemütsruhe antworten zu müssen: Was, man markiert den Rückzug. Man giebt seine Stellungen Schritt für Schritt auf, für einen Fallfall des Journalismus ist das nur eine Kleinigkeit.

Herr Bernheim verarbeitete in düsterem Schweigen. Nicht wahr, die Sache ist abgemacht?

Da der junge Mann noch immer nicht antwortete, fuhr Herr Bernheim (stimmend) fort:

Hören Sie! Seien Sie vernünftig! Ich sage Ihnen, daß ich Sie insofern äußerst schwerwiegende Gründe Ihren Heibau nicht fortsetzen lassen kann. Ich weiß, daß dies unangenehm für Sie ist. Aber ich will Sie dafür lieblos halten. Ich erlaube mir Gehalt auf achtundzwanzig Franken per Jahr. Genügt das? Nun, ich werde bis auf achtundzwanzig Franken gehen.

Das ist also ein regelrechter Handel, sagte Herr Bernheim; mit seiner Geduld zu Ende.

Das gleiche Weisheit des Finanzmannes fürchte sich gelb — dies war nämlich seine Art, zu erlösen und seine Worte fing an bellig zu kitzeln. Dann erwiderte er plötzlich streng und gebieterlich:

Sie scheinen eine brutale Beschämung zu lieben. Wohlan! Sei es! Um so besser. Ich beahde Sie sonst dafür, daß Sie schreiben. Heute beahde ich Sie dafür, daß Sie schweigen. Sie gewinnen dabei mein Sieber. Was wollen Sie mehr?

Ich will, daß mein Artikel erscheint. Nein, so nicht. Mein Artikel ist gefast und die Zeitung gehört mir.

Denken Sie doch daran, daß es sich um meine Ehre handelt. O, keine hochtrabenden Worte, wenn ich bitten darf. Ich gebe Ihnen zwei Stunden Bedenkzeit. Entweder bringen Sie mir das kleine Exzerpt und so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, ich werde Sie heute beahden. Oder aber, Sie gestalten sich darin, den Don Don Donzige zu spielen und dann wissen Sie, daß ich für einen verlorenen Rebalteur zehn andere wieder finde.

Herr Bernheim verließ das Kabinett des Direktors wie ein Wahnsinniger. Ein Sturm der gemaltimten Geheime tobte in ihm. O Armut! O Armut! Der Wille eines Menschen überleitet, gezwungen zu sein, zwischen seinem Gewissen und seinem Worte zu wählen! Er erlitt nach Hause, um die Frage, die ihm plötzlich so graulich so brutal vorgelegt wurde, von allen Seiten zu betrachten. Er fand Lucien dort, der seine Mutter beahdete. Ihm erzählte er in einem Atem das Unglück, das ihm beahdet war. Auch erhol sich ein Sturm der Empörung. Das war unüberwindlich gemein! Man trieb doch nicht die Leute vorwärts, um sie plötzlich anzuhalten, wenn sie sich kompromittiert hatten. Man setzte ihnen nicht das Messer an den Kehrl, um sie zum Schweigen zu bringen, nachdem man ihnen aufgegeben hatte, die Wahrheit laut zu verkünden. Der alte Schurke! Er mußte nette Beweggründe haben, daß er sie nicht sagte! Jedenfalls war er gekauft worden, oder man hatte aus seiner eigenen Vergangenheit irgend einen Spigbüchleinreich ausgegraben und ihn mit Nagas (dem Gefängnis) bedroht, wenn er kein Gehalt nicht zum Schweigen brachte.

Herr Bernheim ließ ihn ausreden und fragte dann: Was retet Ihr mir nun? Was soll ich thun?

Es entstand ein verlegenes Schwedn.

Lucien äoherte, für den Augenblick aus der Fassung geschwunden. Dieser unvorhergesehenen Fall brachte seine angezogene Vorwärts mit seiner angenehmen Beschäftigung in Konflikt. Er hätte das nicht wieder gut zu machende Unrecht, das Herr Bernheim selbst anthon würde, wenn er in dem Moment schwieg, wo es galt, seine Behauptungen zu beweisen. Andererseits wagte er aber auch

nicht, ihm zu einem Besuch zu raten, weil er dann von neuem einen Schritt in das Dunkel unternehmen müßte. Frau Weissant begriff nicht gleich, welche Tragweite die Thatfache der Veröffentlichung oder der Nichtveröffentlichung des Artikels für ihren Sohn haben mußte. In ihren englischen Bantaleie lag sie ihn schon wieder auf das Häcker genossen, gezwungen, die Jagd nach dem täglichen Brot von neuem zu beginnen. Galt es wieder, zu den Entbehrungen früherer Tage zurückzukehren? So sollten sie also immer in Not leben? Sie rief deshalb zur Verhöhnung, zur Nachgebigkeit über es denn kein Mittel, zurückzutreten. Ohne daß es so ausseh! War es denn schließlich auch so nötig geworden, daß er sich zum Häcker beagangener Unrechts machte? Was gewann er denn dabei, wenn er eine Schurkere unter tausend entbüllte? Feinde und nicht einen Sou mehr. Da man ihn drängte, von einem ungelogen und gefährlichen Unternehmen abzulassen, da man ihn sogar dazu zwang, nun, so konnte er die Sache ja sich selbst überlassen. Er konnte auch der Redaktion fortbleiben, sich krank melden. Er war doch nicht mit der politischen Benutzsichtigung der Börse und der Finanzgesellschaften beahdet.

Während Herr Bernheim in einem Seufzer genervt hatte, die Strich in die Hand geföhrt, unbewußt daß, fuhr sie fort, auf ihn anzuwirken.

Siehe! Da, mein lieber Sohn, ein Bruch würde uns momentan sehr unangenehm sein. Ich habe es bisher Dir verborgen, aber ich habe schwere Monate in unferer kleinen Dauslichkeit zu übersehen gehabt. Die wenigen Schmutzfäden, die wir noch von früher geblieben waren, habe ich verkauft müssen. Du weißt auch, daß ich das Vierteljahr entziehen habe. Allein Du weißt nicht, daß fast unser ganzes Silberergo lange im Verbleibe gewesen ist. Erst in diesen Tagen habe ich es entlösen können. Hoff Du bemerkt, daß ich mir seit dem Tode Deines Vaters nicht ein einziges Kleid machen ließ? Und die Sachen, welche ich jetzt trage, sind schließlich abgenutzt. Ich bin schließlich so weit gekommen, vor unferm guten Lücken laun ich es wohl sagen — daß ich selbst in der Familie keine Schuhe mehr zu machen wagte. Ich mache Dir gewiß keine Vorwürfe deswegen, mein armer Sohn. Ich weiß, daß Du mit aller Kraft für uns beide gearbeitet hast. Ich habe Dich oft im Stillen beobachtet, weil Du Deine Kraft in handwerkstätiger Arbeit vergeuden müßtest. Du, der Du eine so schöne Stellung in Frankreich haben müßtest, wenn die Leute geachtet wären. (Fortsetzung folgt.)

Die Zwangsbindungen müßten durch Staatshilfe, durch unentgeltliche Abführung von Motoren, Werkzeugen, Maschinen und sonstigen Arbeitsmitteln nach österreichischer Weise in den Stand gesetzt werden daselbst zu leisten nur die Geschäftsbücher. Der Entwurf müßte sein, den organisierten Kleinrentner das Recht der ausschließlichen Ausübung des betreffenden Gewerbes zu gewähren unter Verbot jedes fabrikmäßigen Großbetriebes.

Ähnere Zünftler sind zwar äußerst beschränkt betreffs ihrer nationalökonomischen Anschauungen, aber so einfach sind sie denn doch nicht, daß sie auf diese simplen Forderungen eingehen könnten.

Wählungen ist der Versuch der Konföderativen, das edle Bruderpaar Söder-Hammerstein sich von den Reichstagen zu scheitern. Die Köln. Ztg. schreibt: „Eine überaus große Menge in maßgebenden Stellungen befindlicher konföderativer Politiker habe die Vergehungen Hammersteins seit einem Jahre ganz genau gekannt, aber keinen Grund gesehen, gegen ihn einzuschreiten. Im Gegenteil, hätten viele ihn mit Nachdruck beipflichtet, obgleich sie wußten, das gegen Hammerstein Vorgebracht hätte bewiesen werden.“

Einige von der Rote. In Elberfeld haben mehrere Veteranen den ihnen überwiesenen Ehrenlohn von je 30 M. dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei überreicht. Bravo!

Steuerzahler freud euch! Der diesjährige Marine-Gesetz wird außer den laufenden Forderungen für neue Kreuzer auch solche für Kanzer-Ersatzbauten enthalten. Wie viele Millionen, wird man noch früh genug erfahren.

Der Patriotismus der Unternehmer reicht gerade bis zum Geldbeutel. Dieser ist oft geäußerte Satz hat durch die letzte Sedanfeier wieder glänzende Bestätigung gefunden. Hunderte von Unternehmern haben zwar, um ihren Patriotismus zu zeigen, ihre Werkstätten geschlossen, den Tag aber ihren Arbeitern in Abzug gebracht, ja eine nicht geringe Zahl von Firmen ist sogar soweit gegangen, wortbrüdig zu werden und die den Arbeitern vorher versprochenen Entschädigungen nicht auszusprechen. Von einer Reihe von Orten kommen solche Meldungen. Die Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins haben beschlossen, gegen eine Reihe von Fabrikanten klagbar vorzugehen. Nun sollen auch 50-60 Firmen in der Metallindustrie, wie der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter sich in einer Versammlung ausließ, seine Bezahlung trotz vorheriger Versprechungen für den Sedantag gewährt haben. Zehn Firmen sollen bisher nur ihr Wort einelöst haben. Gegen die übrigen 50-60 Firmen wird Stellung genommen werden; ein Streik wird für möglich gehalten. — Die Kapitalisten sind es zwar von je gewohnt, die Kosten des Patriotismus ihre Arbeiter tragen zu lassen, aber diesmal soll es ihnen doch etwas härter gemacht werden.

Jurisdiktionen wird auf der ganzen Linie. Die Hamb. Korv. will nichts mehr von einer Aufhebung des Reichsgerichts wissen, wenn derselbe ein Umstrukturierung ablehnt; denn nur die Sozialdemokraten würden davon Vorteil haben und die bürgerlichen Parteien würden mehr denn je zersplittert werden. — Mit großer Bestimmtheit hat sich auch der Zentrumsmann Lieber gegen ein Sozialistengesetz ausgesprochen, was bei diesem Raumpunktman allerdings nicht viel hergibt.

Recht charakteristisch spricht sich der Steinleymeister Böcker, ein Zunftführer größten Formats, über die Waffe seiner kleinen und kleinsten Kollegen aus. Er meint: „Heute sei das Handwerk noch unverdorbt, durch die obligatorische Innung ohne Beschäftigungsnachweis werde man nun aber gezwungen, alles Gefindel in die Innung hineinzuzeichnen.“

Dermeister Warshall hielt es für einen großen Fehler, daß diejenigen Handwerker, welche seine Leute beschäftigen, nicht zum Beitritt in die Innung verpflichtet sind, da diese gerade die Elemente sind, welche das Handwerk zum Ruin bringen. Also merkt's Euch, ihr Kleinmeister, in Eurem Stande existiert viel „Gefindel“.

Ausland.

Belgien. Ein gegerichtetes Urteil. Zum Schluß der Parlamentsdebatte in Belgien über die Brüsseler Korrespondenz der Frank. Ztg. in einer längeren Betrachtung: „Mit großer Regierde wurde anfänglich das Vertrauen der neuen sozialistischen Vertretung in beiden Häuser. Mit zahlreichen Entwürfen von ökonomischer und sozialer Bedeutung trug die Führer der Sozialisten auf, allein sie stießen auf den thematischen Willen der Regierungsmajorität. Es wurden sämtliche Anträge beilegte. Nichtsbedauerlicher ist die öffentliche Meinung das Gefühl in diesen Anträgen ist, manches Bedenken erheben gewissermaßen. Nur einige laienhafte Szenen, die durch das Auftreten von Anteile oder Deutlicher hervorgerufen wurden, hat im ganzen das Verhalten der Arbeiterpartei selbst den Gegnern Achtung eingeflößt. Wie anders dagegen war das Benehmen der Regierungsmajorität! Sie hat sich als eine einfache Wahlmännchenmaschine herausgestellt. Ein einziger bedeutender Redner hat sich in ihr gezeigt, außer Boelle und Bernaert, die sich gegenseitig einige satirische Gesandtschaften; bindungslos gehörte die Majorität der Regierung, oder besser gesagt, dem hohen Klerus, welcher der wütliche Schieber des Landes geworden ist und der sogar die Krone getragen hat.“

Spanien. Da die Cholera in Tanger (Nordspitze von Afrika) immer mehr um sich greift, traf die spanische Regierung neue Maßregeln, um eine Einschleppung zu verhindern. Vom Aufstand in A. u. A. Die Aufständischen sprengen das Fort Maraguita mittels Dynamis in die Luft und griffen das Dorf Masselles an, welches von der spanischen Belagerung heldenmütig verteidigt wurde.

Serbien. Milan, das gekrönte Klumpchen, muß auf Wunsch seines Sohnhens Alexander, des Königs in Schiffs-Hofen, Serbien für einige Zeit meiden. Offenlich hat Alexander dem guten Vater etwas Kleingeld mit auf den Weg gegeben, damit er seine Waisenfürsorge besorgen kann.

England. Gegen den Bimetallismus erklärte sich der große Glabstone. Er sagte, daß seine Ansichten über den Bimetallismus dieselben seien, wie er sie vor zweieinhalb Jahren als Minister geäußert habe. Er erweitere sich nicht über den Bimetallismus, weil er denselben für eine vorübergehende Laune des Augenblicks und für einen Plan Valer, der zum Scheitern bestimmt sei und Enttäuschung hervorgerufen müsse. Solange die Londoner City in dieser Frage ihre Autorität geltend mache, werde eine Wacht etwas gegen die Goldwährung ausrichten können.

Volksrechtliches und Gerichtliches.

Auch die Thier-Tribüne ist gestern angeblich wegen Kaiser-Beleidigung beschlagnahmt worden. Die Besagte erstreckte sich auch auf die Exemplare in den Restaurationen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, den verantwortlichen Redakteur Guldberg zu verhaften, wurde abgelehnt. Unter Vorbehalt an bemerkt zur Konstatation: es ist ihm unbestimmt, worin die Kaiser-Beleidigung enthalten sein soll.

Bechlagnahmt wurden in Berlin 234 Exemplare der harmlosen Schrift „Ein Paradies soll die Erde sein.“ Soll denn die Erde ein Paradies sein?

Es hat nicht die Absicht in der Abwehr des Volkswillens in Hannover ergebnislos nach dem Manuskript eines Artikels. Der Redakteur Genosse Strödel wurde am Donnerstag verhaftet, am Freitag früh aber ohne daß er eine Vernehmung gehabt hätte, wieder freigelassen.

Bechlagnahmt wurde in Kiel unter voriges Jahr. Der Halber Stadttagungs. Selbst die einseitig bedruckten Exemplare wurden trotz Protestes weggenommen. Ja, wie weit geht denn eigentlich das Konfiskationsrecht?

Großen Unlust hob der Redakteur des Stettiner Volksboten dadurch hervor, daß er die seit langem unbenutzten aber veröffentlichte Liste der Bestrafungen von Parteigenossen abgedruckt hat.

Erfolglos gehäuslich wurde in der Redaktion des Volksblatt für Sarburg nach dem Manuskript „Mandobrief eines Proletariats“.

Parteiangelegenheiten.

Die Landeskonferenz von Braunschweig beschloß zum Programm, daß die darin angeführten Forderungen, möglichst als sie realisierbar oder realisationsfähig, als agitativer Kern ober nicht schon am Grunde nicht in das Programm eingebracht werden. Wie sie sich nur unter ganz bestimmten politischen Bedingungen verwirklichen.

Die Delegiertenwahlen zum Breslauer Parteitag sind überall im Gange, und wie es scheint, will werden diesmal sehr viele Delegierte abgelehnt werden.

Die Angelegenheit des Genossen Seifert in Widau beschäftigte sich eine überaus hart besetzte Parteiverammlung. Es wurde nach eingehender Debatte folgende Resolution eingebracht: „Die heutige Versammlung erachtet in der Haltung des Genossen Seifert einen überaus schmerzlichen Fehler und spricht darüber ihre entsetzte Ablehnung aus.“

Zu einer Annahme der Resolution hat es nicht, da die Versammlung vertagt wurde.

Das Programm-Entwürfe der drei Unterabteilungen der Agrarkommission werden nächster Tage veröffentlicht werden. Genosse Ewald tritt am 1. Januar, nachdem er gekündigt hat, aus dem Verlag der Brandeb. Ztg. deren Mitbegründer er ist, aus.

Soziale Uebersicht.

— Eine feste Prüfte hat das Krimmthauer Amtsgericht zu vergeben. Es lücht zum 1. November einen Lohnschreiber mit einem monatlichen Gehalt von — 40 bis 50 Mark.

— Der Verbandstag des Unterverbandes Mitteldeutschland vom freien Bäckerverband erklärte sich in Wilschaffenburg entschieden gegen die von der Arbeitergerichtskommission vorgeschlagene Normalarbeitszeit im Bäckergewerbe. Merk's Euch, Bäcker!

Zur Arbeiterbewegung.

— Von Straussberg ist der Zugang von Zwickern nach der Firma Knapp ferngehalten.

Die Schlichter des Elberfelds haben in sämtlichen Möbelfabriken, wo bisher noch zeitweilige Arbeitseinstellung bestand, den Neuantritt erungen. — In Barleben dauert der Ausstand fort.

In Weilmüstedt in Braunschweig sind auf den Dampfwerken die Streikenden in Differenzen geraten, weshalb Zugang ferngehalten.

Der fast sechs Monate andauernde Streik der Porzellanarbeiter in Altwartha ist nunmehr beendet. Den Arbeitern ist eine kleine Vorgehobung zugewandt und ist der größere Teil der noch am Orte anwesenden Dreher und Weller am Mittwoch wieder in Arbeit getreten, während sich der Unternehmerr Herr Tschick auf Ehrworden verpflichtet, wiederüberlassenen Rest in Arbeit zu stellen, sobald der Geschäftsgang dies ermöglicht.

Die Karlsruher Brauer haben nach nochmaliger Verhandlung mit den Brauereibesitzern weitestgehende Zugeständnisse erlangt. So daß die Vorgehobung beendet ist. Gewährt wird 10% lündige Arbeitszeit, 80 M. Monatslohn pro Monat, 40 Pf. pro Lebensjahr, 20 M. pro Sonntagsgeld. Abschaffung der Zwangsfrist, freies Vereinsrecht. Freies Vereinsrecht besteht zwar gesetzlich, aber von den Unternehmern wird es erst nochmals erkämpft werden.

Der Streik in Leipzig dauert ununterbrochen fort. 80 Arbeiter beharren auf ihrem Standpunkt.

Von den Steinmetzern in Leipzig sind noch 28 Mann zu unterfragen. Der Streik soll bis zur Bewilligung der Forderungen fortgeführt werden.

Der Streik in Lyon (Frankreich), der mehrere Monate gedauert hat, endete zu Gunsten der Arbeiter. Alle Streitigkeiten sind nichtig erklärt, und ein Arbeitslohn von 5 Franken täglich ist durchgesetzt.

Achtung Drechsler! Wegen ausbrechender Differenzen erühen wir die Drechsler, den Zugang von Nürnberg streng fernhalten. Die Volkskommission.

Der Ausstand der dänischen Eisen- und Maschinenfabriken in Kopenhagen, welche in sehr großen Dimensionen und zahlreiche Formen sind gleichfalls unbeschäftigt.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Unleugbare Thatsache ist es wohl, daß einen großen Teile derjenigen Steuerzahler, denen bisher eine Aufforderung zur Zahlung des Bürgersteuergeldes nicht zugegangen ist, Unrecht geschieht ist durch den Umstand, daß die Befehlsmacht, er stellt der Stadtverordneten in die Bürgerliste, im Beginn dieser Zeit erfolgt. Der bei weitem überwiegende Teil der Wähler der dritten Abteilung besteht aus Arbeitern, die keine Zeit haben während der Anstalten die Einschreibung zu besorgen. Ist schon der Umstand allein sehr erschwerend, daß der Schluß der Büreaustunden vor oder gleich zeitig mit dem der Arbeitszeit in den Fabriken verfließen und auf den meisten Arbeitstätigen stattfindet, so macht die Art, wie diese Einschreibung arrangiert ist, es selbst den Arbeitern, die ihre Mittagspause für diesen Zweck offen wollen, zur Unmöglichkeit dies zu thun, wenn sie sich nicht der Gefahr der Arbeitsverlängerung aussetzen wollen. Es konnte freilich nur ein beschleunigter Schluß werden, da eine Vernehmung des Personals für die Kontrolle von vielen tausend Eingangsnummern nicht worden war. Es mußte wohl von zufälliger Seite, welche die Aufforderung zur Einschreibung in die Bürgerliste ergab, und deshalb war die Behörde verpflichtet für eine schnelle Abfertigung Sorge zu tragen, und das umso mehr, als die Befehlsmacht zu außergewöhnlich verhält erfolgt und die Frist der Einschreibung infolge des Büreauschließes am Sabbat Tage verlorzt war. Wenn nun, trotz der von unserer Seite getroffenen Einrichtungen, infolge welcher über tausend Namen von Wahlberechtigten in den Listen kontrolliert wurden, ein sehr be-

trächtlicher Teil seines Wahrechts oder der nachträglich den Verzeichnissen der Wähler verweigert gehen sollte, ist die Schuld hieran nicht allein den Amtsgängern, sondern auch denjenigen beizumessen, die das Ballotirungssystem zu treffen haben.

Für das Sedanfest, für welches aus dem Steuerfidei 7000 Mark bewilligt waren und für welches am nächsten Sonntag (16.) noch eine beträchtliche Summe seitens der Stadtverordneten bewilligt wurde, ist ein Bescheid ergangen, nach dem es nicht werden wird, was Geb. da für eine zweckmäßige Einrichtung der Bürgerlisten-Kontrollgefäßes ist, und was vorher den geweten. Und doch handelt es sich hier um die Rechte beizugehen, deren Steuerbeiträge mitbewerben werden zur Bezahlung der Sedanfeier leisten. Manche der zur Bewilligung der Bürgerlisten beigehenden und hinterher das Bürgerrechtsgeld bezahlen müssen. Wir meinen: wo so viel Geld zu Verfügung vorhanden ist, da muß auch Geld dazu vorhanden sein, den Bürgern die Wahrung ihrer Rechte zu ermöglichen und zu erleichtern.

Das Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1894/95 ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1893/94, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1892/93, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1891/92, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1890/91, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1889/90, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1888/89, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1887/88, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1886/87, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1885/86, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1884/85, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1883/84, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1882/83, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1881/82, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1880/81, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1879/80, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1878/79, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1877/78, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1876/77, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1875/76, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1874/75, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1873/74, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1872/73, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1871/72, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1870/71, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1869/70, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1868/69, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1867/68, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1866/67, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1865/66, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1864/65, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1863/64, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1862/63, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1861/62, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1860/61, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1859/60, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1858/59, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1857/58, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1856/57, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1855/56, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1854/55, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1853/54, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1852/53, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1851/52, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1850/51, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1849/50, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1848/49, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1847/48, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1846/47, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1845/46, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1844/45, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1843/44, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1842/43, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1841/42, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1840/41, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1839/40, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1838/39, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1837/38, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1836/37, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1835/36, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1834/35, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1833/34, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1832/33, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1831/32, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1830/31, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1829/30, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1828/29, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1827/28, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1826/27, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1825/26, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1824/25, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1823/24, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1822/23, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1821/22, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1820/21, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1819/20, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1818/19, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1817/18, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1816/17, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1815/16, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1814/15, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1813/14, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1812/13, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1811/12, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1810/11, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1809/10, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1808/09, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1807/08, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1806/07, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1805/06, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1804/05, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1803/04, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1802/03, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1801/02, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1800/01, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1799/00, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1798/99, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1797/98, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1796/97, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1795/96, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1794/95, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1793/94, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1792/93, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1791/92, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1790/91, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1789/90, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1788/89, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1787/88, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1786/87, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1785/86, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1784/85, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1783/84, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1782/83, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1781/82, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1780/81, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1779/80, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1778/79, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1777/78, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1776/77, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1775/76, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1774/75, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1773/74, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1772/73, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1771/72, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1770/71, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1769/70, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1768/69, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1767/68, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1766/67, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1765/66, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1764/65, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1763/64, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1762/63, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1761/62, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1760/61, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1759/60, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1758/59, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1757/58, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1756/57, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1755/56, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1754/55, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1753/54, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1752/53, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1751/52, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1750/51, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1749/50, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1748/49, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1747/48, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1746/47, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1745/46, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1744/45, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1743/44, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1742/43, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1741/42, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1740/41, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1739/40, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1738/39, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1737/38, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1736/37, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1735/36, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1734/35, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1733/34, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1732/33, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1731/32, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1730/31, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1729/30, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1728/29, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1727/28, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1726/27, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1725/26, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1724/25, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1723/24, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1722/23, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1721/22, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1720/21, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1719/20, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1718/19, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1717/18, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1716/17, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1715/16, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1714/15, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1713/14, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1712/13, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1711/12, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1710/11, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1709/10, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1708/09, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1707/08, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1706/07, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1705/06, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1704/05, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1703/04, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1702/03, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1701/02, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1700/01, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1699/00, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1698/99, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1697/98, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1696/97, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1695/96, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1694/95, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1693/94, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1692/93, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1691/92, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1690/91, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1689/90, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1688/89, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1687/88, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1686/87, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1685/86, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1684/85, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1683/84, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1682/83, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1681/82, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1680/81, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1679/80, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1678/79, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1677/78, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1676/77, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1675/76, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1674/75, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1673/74, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1672/73, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1671/72, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1670/71, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1669/70, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1668/69, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1667/68, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1666/67, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1665/66, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1664/65, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1663/64, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1662/63, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1661/62, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1660/61, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1659/60, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1658/59, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1657/58, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1656/57, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1655/56, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1654/55, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1653/54, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1652/53, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1651/52, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1650/51, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1649/50, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1648/49, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1647/48, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1646/47, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1645/46, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1644/45, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1643/44, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1642/43, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1641/42, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1640/41, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1639/40, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1638/39, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1637/38, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1636/37, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1635/36, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1634/35, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1633/34, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1632/33, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1631/32, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1630/31, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1629/30, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1628/29, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1627/28, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1626/27, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1625/26, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1624/25, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1623/24, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1622/23, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1621/22, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1620/21, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1619/20, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1618/19, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1617/18, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1616/17, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1615/16, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1614/15, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1613/14, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1612/13, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1611/12, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1610/11, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1609/10, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1608/09, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1607/08, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1606/07, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1605/06, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1604/05, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1603/04, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1602/03, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1601/02, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1600/01, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1599/00, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1598/99, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1597/98, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1596/97, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1595/96, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1594/95, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1593/94, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1592/93, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1591/92, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1590/91, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1589/90, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1588/89, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1587/88, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1586/87, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1585/86, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1584/85, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1583/84, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1582/83, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1581/82, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1580/81, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1579/80, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1578/79, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1577/78, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1576/77, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1575/76, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1574/75, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1573/74, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1572/73, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1571/72, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1570/71, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1569/70, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1568/69, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1567/68, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1566/67, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1565/66, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1564/65, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1563/64, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1562/63, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1561/62, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1560/61, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1559/60, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1558/59, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1557/58, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1556/57, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1555/56, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1554/55, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1553/54, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1552/53, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1551/52, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1550/51, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1549/50, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1548/49, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1547/48, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1546/47, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1545/46, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1544/45, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1543/44, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1542/43, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1541/42, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1540/41, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1539/40, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1538/39, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1537/38, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1536/37, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1535/36, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1534/35, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1533/34, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1532/33, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1531/32, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1530/31, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1529/30, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1528/29, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1527/28, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1526/27, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1525/26, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1524/25, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1523/24, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1522/23, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1521/22, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1520/21, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1519/20, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1518/19, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1517/18, ist der Betrag an Bürgerrechtsgeld in den Jahren 1516/17, ist

Grosse öffentl. Protest-Versammlung

Dienstag den 17. September 1895 abends 8 Uhr im „Neuen Theater“ (große Ulrichstraße)
 „gegen den vom Magistrat eingerichteten kommunalen
 Arbeitsnachweis.“

Referent: Genosse Mittag. Zahlreichem Besuch aller Handwerker, Arbeiter, Arbeiterinnen, Hausdiener, Dienstboten, Kellner und dergleichen auf Arbeit resp. Stellung bei Arbeitgeber oder Herrschaffenden Angehörigen nicht entgegen
Das Gewerkschaftskartell.

Sonntag den 15. September nachmittags 3 1/2 Uhr in Faulmanns
 Restaurant, Gartenstraße

Öffentl. Schmiede-Versammlung.

Tagesordnung: Zweck und Nutzen einer Central-Organisation. Referent: Herr Theiss aus Hamburg.
 Es ist Nicht eines jeden Stollegen zu erscheinen. Der Einberufer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonabend den 14. September abends 8 Uhr in Faulmanns
 Restaurant, Gartenstraße

Versammlung.

Die Erbsverwaltung.

Verein der Schneider von Halle und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung

Montag den 16. September abends 8 Uhr
 in Zahn's Restaurant, Martinsberg 6.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über Wirtschaft von D. Mittag. 2. Beschlußfassung über den Zuschneidekursus. 3. Berichtendes.
 Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Verein „Berosia.“

Su unserem am Sonntag den 15. Septbr. im „Hofenthal“ stattfindenden
V. Stiftungsfest, bestehend in **Konzert und Ball**,
 ladet freundlich ein
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Der Vorstand: J. A. Berosia.
 Nachmittags von 4 Uhr ab: Kränzchen.

Sonntag den 15. September nachm. 3 1/2 Uhr im Saale der Moriburg
Maler-Kränzchen.
 Das Komitee.

Deutscher Gesang-Verein.

Sonntag den 15. September abends 7 1/2 Uhr findet unter

BALL

in der Kaiser Wilhelm-Salle statt.
 Von 4 Uhr ab Kränzchen. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Unser Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball

findet

Sonntag den 15. September 1895

von nachmittags 1/4 Uhr ab

im

Wintergarten

Freunde und Bekannte ladet hierzu freundlichst ein
 Der Vorstand.

Gesangverein „Süd-West“.

Su dem am Sonntag den 15. September im „Velleue“ stattfindenden
Stiftungsfest
 bestehend in **Konzert und Ball**, unter bewährter Leitung ihres
 Dirigenten Herrn Mühlhoyer B. Zimmer, ladet alle Freunde und Gönner des
 Vereins freundlich ein
 Anfang 1/8 Uhr. Der Vorstand.

Zurückgesetzte email. Kochgeschirre

zu halben Preisen.

Heute und folgende Tage sollen Cleariusstr. 5,
 neben unserer Filiale, ein großer Vorrat zurückgesetzte
 aber sehr haltbare email. Kochgeschirre zc.
 zu halben Preisen verkauft werden.

Zum Verkauf kommen circa:
 3000 email. kleine Tassen à 5 Pf. 1000 email. Kinderteller à 15 Pf.
 große 12 500 500 500 35
 1000 mittelg. Biergläser 18 800 800 45
 500 Durchschläge 30 600 600 45
 Fern ein großer Vorrat email. große Teller
 Email. große Teller 20 Pf. Milchkrüge 35 Pf.
 Kaffeefessel 90 Pf. Ringtöpfe 40 Pf. Wasserkannen
 45 Pf. Kaffeefocher 40 Pf. Schaumlöffel 15 Pf.
 Zehnjährer 15 Pf. Milchlöcher 20 Pf.
 Auf einen großen Vorrat zurückgesetzter Wasser-
 eimer, Kochtöpfe, Aufwaschwannen, Brat-
 pfannen, Fleisckessel, Milchtöpfe, Schmor-
 pfannen machen wir ganz besonders aufmerksam.

Burghardt & Becher,

Filiale Cleariusstraße 5, am neuen Wochenmarkt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich Aug. Gröb, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.). Halle. Hierzu 1 Beilage.

Gardinen,

Portieren, Möbelstoffe,
 Teppiche, Läuferstoffe
 empfehlen in sehr grosser Auswahl
 zu bekannt billigsten, festen Preisen.

Gardinen-Reste

von 1 bis 3 Fenster besonders billig.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. I. Etage.

Erste

halleische Brotfabrik

Firma F. G. Rebetung, Laurentiusstr. 18,

ist in den Stand gesetzt, durch ihre vorteilhaften Einrichtungen mit vier
 Backöfen täglich 18 Tonn und noch mehr voll Brot zu backen; durch
 Selbstmüllerei und von heute an von neuem Roggen nur garantiert reines,
 sehr schmackhaftes und großes Roggenbrot zu liefern und zu empfehlen.

Von heute an:

ca. 6 1/2 Pfund Thüringer Landbrot für 50 Pfennige,

unübertrefflich im Geschmack und Gewicht zu haben in der Fabrik, sowie
 durch meine Brotwagen und bei den nachstehenden Herren Kaufleuten:

- | | |
|------------------------------|--------------------------------------|
| Meßner, H. Brauhausstr. 22. | Wöring, Sobelstr. 6, Siebichenstein. |
| Naake, gr. Sandberg 11. | Saul, Fortstr. 11. |
| Partung, H. Klausstr. 11. | Schellenberg, Garz. |
| Stendal, Charlottenstraße. | Wörig, Mühlberg. |
| Seine, Charlottenstraße. | Brummer, Manschbergstraße. |
| Sedel, Auguststraße. | Wische, Glauchaerstraße. |
| Stöbe, Krausenstraße 6. | Streicher, Taubenstraße. |
| Seere, Streiberstraße. | Stierloh, Steinweg. |
| Sahnemann, Dachritzstraße. | Schumann, Schützenstraße. |
| Ruh, Streiberstraße. | Seif, Glauchaerstraße. |
| Sebeling, Drunderstraße. | Woch, Glauchaerstraße. |
| Stephan, Drunderstraße. | Salbach, Seemannstraße. |
| Reinhardt, Königstraße. | Später, Jägerplatz. |
| Secht, Königstraße. | Fischer, Wallstraße. |
| Grohmann, Magdeburgerstraße. | Selle, Schillerstraße. |
| Haus, Breitenstraße. | Thiele, Schillerstraße. |
| Hiesmann, Fortstr. 11. | Wange, Schillerstraße. |
| Wielck, Anhalterstraße. | Krüger, Buchererstraße. |
| Goldberg, Karffstraße. | Varn, Keilstraße. |
| Mnade, Leipzigerstraße. | Baumeier, Keilstraße. |
| Vier, gr. Brauhausstr. 11. | Hadenal, Weitenberg. |
| Wetters, Fannereiche. | Tieringer, Brauhausstr. 2. |
| Wittenbach, Rosellenstraße. | Frank, gr. Klausstraße. |
| Schmalzer, Reiburgerstraße. | Sahndorf, Garz. |
| Wöhre, Weidestraße. | Seif, Weidenstraße. |
| Ziefel, Grünstraße. | Wolf, Weidenstraße. |
| Traube, Garz. | Kantiane, Weidenstraße. |
| Wief, alter Markt. | |

Lieferer Bahn- und Post-Konsum seit 1881 und Allgemeinen Konsum.

Schuldig oder Nichtschuldig.

Erlebnisse eines aus dem Zuchthause zurückgekehrten braunschweigischen
 Drechsleimeisters.

Von Heinrich Mattless.

Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung,
 Wölbegasse 1.

Restaur. z. Neumühle
 Schloßberg 1.
 Bringt mein neues Tisch-Turm-
 Billard in freundliche Erinnerung und
 empfehle selbiges zur fleißigen Benutzung.
 Achtungsvoll H. Lütich.
 Näumen wird angenommen
 in Marze, Schwidrigstraße 1.

Groß- u. Brennholz-Verkauf
 vom Abbruch
 jeden Tag in frühen und frühen spott-
 billig. Lagerplatz in der Halle am Gut-
 jahrdamm.
 Bische zum Ausbessern wird ange-
 nommen Siebichstr. 33, 11.

Stute & Meyerstein

Halle a. S., gr. Steinstraße 8.

Größte Auswahl eleg. Herren-, Damen- u. Arbeitergarderoben.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind bereits am Lager.

Größtes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass.

Massschneiderei

unter Garantie eleganten Sitzes und Verarbeitung.
 Streng feste, billigste Preise. Reelle Bedienung.

Unser Bannerlied.

Not schaut das Banner auf uns nieder,
Wir grüßen's mit erbob'ner Hand;
Und helle schmettern unserelieder,
Die Welt ist unser Vaterland!
Not ist der Born, der in uns quillt,
Not ist der Haß, der uns durchdringt,
Not ist das Blut, das durch uns fließt,
Um uns ein Band, ein feines schlingt.

Wir wollen männiglich verdeden
Der Menschheit Recht, des Armen Heil;
Einkindern wollen wir die Schrecken,
Belängern, weit gemehrt und feil!
Der Knecht erlaube, daß der Reiche
So nach wie er das Licht erbilt,
Daß er vom Arme gleich der Reiche,
So hilflos und so ungeschilt.

Reicht Euch die Hände, die Ihr glauben
In Eure hohe Sendung spürt,
E laßt ihr Euch von niemand rauben,
Dann ist das Werk schon halb vollführt,
Sinnlos nun braute Sang der Fremde,
Du, Banner, flattere uns voran!
Wir alle schwingen laut die Deute:
Der Freiheit brechen wir die Bahn! —

Rückgang des Kleinbetriebes in der Schuhmacherei.

Die „Netter des Handwerks“ suchen die am Rande des Abgrundes stehenden Kleinmeister glauben zu machen, daß durch Wiedereinführung einiger mittelalterlicher Gesetze der Mittelstand erhalten werden kann. Die Vertreter dieser Anschauungen wissen zwar, daß es den Kleinmeistern schlecht geht; sie verschweigen aber hartnäckig die Gründe des Niederganges. Wie die fortschreitende Entwicklung der Technik die Kleinmeister befeitigt und den Übergang zum Großbetrieb fördert, geht aus folgender Uebersicht über die Lage des Schuhmachergewerbes hervor.

Nach den Erhebungen des sächsischen Ministeriums des Innern bei den Zählungen vom Jahre 1855/56 ergeben sich folgende Zahlen für Leipzig:

1. Es betrieben das Gewerbe:	1845	1850	1855
a) Meister	290	293	301
b) Lehrlinge	19	8	18
2. Zur Hufe hatten sich gesetzt, ohne das Geschäft wieder begonnen zu haben	11	9	12
3. Es betrieben das Geschäft nicht mehr, weil sie ihr Brot nicht dabei fanden	81	98	117

In dem Bericht an die Kommission zur Erörterung der Arbeits- und Gewerbeverhältnisse im Königreich Sachsen schilderte die Zählung die Lage des Handwerks u. a. folgendermaßen:

Bei einer ununterbrochenen 14- bis 15-stündigen Arbeitsszeit hätten sich die Schuhmacher nur einer sehr geringen Kost zu erfreuen. Drei bis viermal wüßte der Fleißgenuß in der Woche sei in den noch nicht heruntorgetommenen Familien Gebrauch; eine Erholung, etwa bei einem Glase Bier, finde, lange nicht bei allen, nur des Sonntags statt. Der Mietpreis für Wohnungen sei um 25 bis 30 Proz. gestiegen, und die Beschaffung der nötigen Bekleidung, damit der Meister nicht schon der äußeren Erziehung wegen den Kredit verliere, müsse ihn zur äußersten Sparsamkeit und Einschränkung zwingen. Betreffs der kleinen Städte finde um Leipzig herum eine große Ueberfüllung statt. Einige befänden sich, da sie nach dem Maßstabe einer kleinen Stadt viele Geschäfte hielten, indem sie ihre Arbeit in Leipzig ablegten, ziemlich wohl; die Mehrzahl aber lebe in den kläglichsten Umständen. Große Konkurrenz und Zwitterverhältnisse beim Kleinsten der auf Bestellung nach Leipzig gefertigten Arbeit oder bei Betrieb des verbotenen Ausfuhrhandels in der Stadt führten oft zum Ruin. Der Landmeister im richtigen Bauernhof möchte wohl noch am besten daran sein; wenigstens könne er das sorgenlose Leben führen. Die Schuhmacher seien zum größten Teil armen Herrschaften, und von Erparnissen während der Gesehellenzeit laum kaum mehr die Rede sein; um als Meister das Kapital zu verfallen, sei der Verdienst zu gering. Der Wohlstand finde unter den Schuhmachern nur sehr wenig Vertreter, und wo man ihn ausnahmsweise begegne, sei es nicht der Hände Arbeit, nicht der gewählte Beruf, nicht das Gewerbe, wie man zu ermannen berechtigt sein sollte, welche ihn hervorgerufen hätten, sondern er beruhe auf einem zufälligen Grunde.

Was die bairischen Verhältnisse betrifft, so sind sie von besonderem Interesse dadurch, daß in der Rheinpfalz schon zu Anfang des Jahrhunderts mit der französischen Besitznahme die Gewerbefreiheit eingeführt wurde und auch nach dem Übergang an Bayern 1816 bestehen blieb, während im rechtsrheinischen Bayern die Junkerbesetzung, zeitweise mehr oder minder abgemindert durch behördliche Eingriffe, bis 1868 galt. Ein Bild von den rechtsrheinischen Aufständen um 1840 giebt die Mitteilung der 1890 zum 600jährigen Jubiläum der Münchener Schuhmachervereinigung herausgegebenen Festschrift, nach welcher ein Meister, dessen Professionsjahr 1840 „praktisch und theoretisch richtig befunden“ wurde, in seiner Vaterstadt München erst 13 Jahre später ein selbständiges Gewerbe ausüben durfte, „da der Rat der Stadt die Zahl selbständiger Schuhmacher im Verhältnis zur Bevölkerung auf 225 festgesetzt hatte“, während ein anderer Schuhmacher, der „eine Witwe mit drei Kindern betraute“, das Schuhmachergewerbe ausüben durfte. Und trotzdem schwollen die Klagen über die erdrückende Konkurrenz im Handwerk immer mehr an, trotzdem drängte man den Staat zu weiteren Einschränkungsmassregeln unter Berufung auf die „gute alte“ Zeit, in der es keine „Ueberzeugung“ gegeben habe.

Es drängt sich die Frage auf, wie die Einführung der Gewerbefreiheit auf diese Verhältnisse eingewirkt hat. Im rechtsrheinischen Bayern konnten für je 10000 Einwohner

1847: 1027 Schuhmacher einschließlich Gehilfen,	
1851: 941	"
1855: 918	"
1882: 832	"

Danach hat die 1868 eingeführte Gewerbefreiheit eine Zunahme der relativen Größe der Schuhmacherebevölkerung nicht gebracht, im Gegenteil zeigt sich eine fortschreitende Abnahme trotz des steigenden Konjunktums an Schuhwaren. In der Rheinpfalz (wo viele der großen Schuhfabriken sich befinden), kamen auf 10000 Einwohner

1847: 65 Schuhmacher einschließlich Gehilfen	
1851: 97	"
1875: 140	"
1882: 143	"

Hier kann man aber die bereits seit einem halben Jahrhundert bestehende Gewerbefreiheit als Ursache für die Zunahme der Schuhmacher nicht ansehen. Trotz derselben ist die Zahl des Jahres 1847 sehr gering, und erst mit dem Anfang der Entwicklung des rheinpfälzischen Großbetriebes beginnt auch die Vermehrung der Schuhmacherebevölkerung. Im rechtsrheinischen Bayern hat die Einführung der Gewerbefreiheit zunächst eine der joben erwähnten rheinpfälzischen Entwicklung entgegengesetzte Bewegung, d. h. eine Zunahme der Meister im Verhältnis zu den Gehilfen bewirkt, denn es kommen hier auf 10000 Einwohner

1847: 56 Betriebsinhaber und 42 Mitarbeiter	
1861: 51	43
1875: 61	37
1882: 58	38

Es sind also noch 1895 mehr Gehilfen zur Selbstständigkeit gelangt, aber immerhin in einem Maße, daß in anbedacht der vorherigen Zustände eine soziale oder wirtschaftliche Verschlechterung, als Folge dieser Erziehung nicht wohl als möglich erachtend, auf der nerliche Rückgang der Meister und der Gehilfenzahl nicht als die Reaktion auf eine durch die Gewerbefreiheit herbeigeführte „Ueberzeugung“ des Handwerks als Folge angesehen werden kann. Es ist eben die Wirkung der radikalen Neuerung auf dem Gebiete des Verkehrs und der Technik, welche seit 1875 in Erziehung tritt, nicht die Wirkung der Veränderung in der Gewerbeverfassung.

Auch in Leipzig zeigt sich dasselbe statistische Bild. Es kommen auf 10000 Einwohner

in der Schuhmacherei Betriebs- Hilfs- in der Schuhmacherei Betriebs- Hilfs- in der Schuhmacherei Betriebs- Hilfs-			
inhabende Personen	inhaber	inhabende Personen	inhaber
1861 ca. 44	71	1861 ca. 44	71
1875 ca. 99	48	1875 ca. 99	48
1880 ca. 80	39	1880 ca. 80	39

Die nackten Zahlen sprechen hier von einem Rückgang des Geschäftes, sie entüllen aber keineswegs den ganzen Umfang des Lebens. In vielen Stellen nimmt die Zahl der „Meister“ zu. In welcher Lage sich diese „Meister“ befinden, darüber schweigen die Zahlen. Der arbeitlos werdende Schuhmacher giebt nicht gleich alle Hoffnung auf, in seinem Geschäft wieder lohnenden Erwerb zu finden. Um nicht ganz zu verzweifeln, zeigt er an, daß er sich als selbständiger Unternehmer etabliert hat. So steigt oft scheinbar die Zahl der Unternehmer, während in Wirklichkeit nur die Zahl der teilweisen Arbeitelosen zugenommen hat. Diesen Rathschel kann man durch die Zunahmegelege der Wohlleibenden entziehen; aber eine Rettung des Handwerks wird dadurch nicht herbeigeführt. Ununterbrochen schreitet die Entwicklung der Technik vorwärts. Diesem Fortschritt entgegenzutreten zu wollen, wäre Fatalismus. Der einzige Ausweg, den es giebt, ist: Ueberführung der Arbeitelosen aus dem Privatbesitz in Eigentum der Gesellschaft.

Tabakarbeiter-Konferenz in Erfurt.

Eine Konferenz deutscher Tabakarbeiter und Arbeiterinnen tagte am Sonntag und Montag in Erfurt. Anwesend waren als Delegierte: Dechant Berlin, Werner Berlin, Sandgaard Lübeck, Bahmann Dresden, Meier Dresden, Rebs-Weihenfeldt, Blomberg Bremen, Hermann Jung, Vorsitzender des Vertrauensverbandes deutscher Tabakarbeiter und Arbeiterinnen, Esser Witten, Wildemann-Stuttgart, Strube Frankfurt a. M., Wielen-Erfurt, Gebold Magdeburg, Warnde-Eberfeld. Ins Bureau wurden gewählt: Wielen als 1. Vorsitzender, Gebold als 2. Vorsitzender, Rebs, Wildemann, Strube, Esser als Schriftführer.

Erster Punkt der Tagesordnung: Bericht der Berliner und Provinzial-Kommissionen. Dechant Berlin begründet die Notwendigkeit der bestehenden Kommissionen. Hierdurch nur sei ein einheitliches Vorgehen auf Protokollführung gegen die geltenden Tabaksteuerordnungen möglich. Wenn der Erfolg der Agitationskommissionen gegenüber den letzten beiden Steuerordnungen zu wünschen übrig ließ, so hatte dies vor allem seinen Grund darin, daß die Gegenagitation nicht frühzeitig genug in Angriff genommen worden. Es sei nun Zweck der Konferenz, Mittel und Wege zu schaffen, auf welchen sich eine wirksamere Agitation gegen weitere verschärfende schädigende Steuerordnungen erreichen lasse. Es muß dahin gewirkt werden, daß die Volksmassen von ihren Abgeordneten fordern, der Vermehrung der Reichseinnahmen durch Steuerpläne, wie die bisherigen, entschieden entgegenzutreten. Aus allen Gegenden Deutschlands wurde berichtet über die Agitation gegen die Tabaksteuer.

2. Wie begegnen wir am besten in Zukunft einer ähnlichen Steuererlage? Dechant Berlin. Es muß die größte Agitation erregt werden. Wir müssen danach trachten, mit dem Volke durch Vorträge eine bessere Meinung zu schaffen, was durch Flugblätterverbreitung allein nicht zu erzielen ist, denn Flugblätter werden oftmals gar nicht gelesen. Die Gelbtrage zum Preisverfall muß durch Gründung von hängigen Fonds rechtzeitig geregelt werden. Die Referentenfrage muß durch Heranbildung von Agitatoren im Auge behalten werden. Am wichtigsten Brandanschuldern fehlt es nicht, wenn nur der gute Wille da ist. Immer nur auf die politischen Redner zu rechnen, wird einen Referentenmangel in den meisten Orten, auch in Berlin, zur Folge haben. Wildemann-Stuttgart ist für Weiterbehalten der jetzigen Kommissionen. Strube-Frankfurt plädiert ebenfalls für das Weiterbestehen der jetzigen Provinzial-Kommissionen. Ritter-Dresden spricht in hellsinnigen Sinne. Das sächsische Vereinsgesetz gestalte die Errichtung solcher Kommissionen, so weit sie keinerlei Verbindung haben. Die Abstimung ergibt mit großer Majorität die Fortbestand der Provinzial-Kommissionen überhaupt. — Rebs-Weihenfeldt plädiert für Gewährung der Kommissionen. Die Konferenz möge beschließen, welche Bezirke von den 14 auf etwa 20 zu erhöhen. Provinzial-Kommissionen für ihre agitatorische Thätigkeit zu unterstützen sind. Wildmann-Stuttgart hält es für zweckmäßig, wenn in Baden und in der Pfalz eigene Kommissionen gegründet

würden, indem hier das Agitationsfeld ein sehr großes sei bezüglich der dort sehr ausgebildeten Tabakarbeiter. In Baden und in der Pfalz sind die Agitationen von besonderer Kommissionen für Bremen-Lüneburg und Hannover. Junge-Bremen hält es für unangebracht, hier so langer noch die Kommissionenbestände zu verwalten. Dies müßte unter Berücksichtigung der geographischen Lage rechtlich erwogen werden. Bahmann-Breslau plädiert für Trennung der Kommissionenbestände Noten und Gehilfen. Die Diskussion hierüber ist hiermit beendet. Die Abstimung ergibt die Erweiterung der Kommissionen von 14 auf 20. Die Einteilung der Provinzial-Kommissionen soll auf Antrag Rebs-Weihenfeldt der Kommission in Berlin überlassen werden. Die bezügliche Resolution wird einstimmig angenommen. Die in Erfurt tagende Konferenz von Delegierten deutscher Tabakarbeiter erachtet es als eine unabweisbare Pflicht aller Kollegen, die auf dieser Konferenz geschaffenen Reorganisationen zur Abwehr entgegen neuer Steuerpläne und der Abtragung in ausländischer Zölle und Gehilfen zu unterstützen. Insbesondere sind Wünsche und Anordnungen der betreffenden Provinzial-Kommissionen plichtgemäß zu beachten, da dies zur volleren Durchführung der gelösten Aufgabe unbedingt erforderlich ist. Wielen-Erfurt trat an, was nach dem noch nicht befristeten Professionsjahr im Herbst von Tabakarbeiter erachtet werden soll. Sandgaard Lübeck empfiehlt, den Betrag für die einzelnen Orten noch befindlichen Profichören nach Berlin unverzüglich einzusenden und die unvertauften Seite zwecks Agitation gratis zu verteilen. Dechant Berlin konstatiert, daß mit der Ausschaffung dieser Profichören im Herbst von 1895 bis 1896 vermindert ist. Dieses Verbot der Profichören ist im flauen Betrieb auszuüben, was nun so leicht zu bebauen ist, als der statische Wert dieser Profichöre selbst von geuerlicher Seite aus wohl anerkannt wird. Bezüglich des Zeitis ist zu bemerken, daß selbige nicht durch unordentliche Stoffmangel, sondern durch den geringen Absatz der meisten Aufträge eingetretet ist. Auch haben viele Empfänger die für den Verkauf vereinbarten Gelder, trotzdem bald ein Jahr verstrichen, noch nicht eingelohnt, was den betreffenden ein wenig ehrenhaftes Zeugnis ausstellt. Warnde-Eberfeld beantragt, daß die Empfänger ermahnt werden, das Verfallene unverzüglich nachzuliefern, während die Agitationsleiter die Bestätigung der Namen der Bestanten erlangen soll. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme. Strube Frankfurt a. M. beantragt, daß sich die Hamburger Kollegen der Majorität bezüglich der Einberufung der heutigen Konferenz nicht gefügt und wünscht dieses unbetonten Verhalten durch Aufstellung eines Beschlusses zu entschuldigen. Rebs-Weihenfeldt beantragt, daß die Tabakarbeiter, namentlich die jüngeren Kollegen, mit den bundesrätlichen Bestimmungen für die Arbeitnehmer sehr wenig vertraut sind. Es wäre zu wünschen, daß die Redaktion des „Gewerkschaftler“ viele einschlägigen Besprechungen wieder aufnehme. Eine längere Debatte entspann sich über die Durchführbarkeit und den Wert einer Statistik über die Lage der Tabak-Industrie. Die Meinungen sind hierüber sehr geteilt. Dechant, Jung, Esser und Rebs halten die aberaus mibevollte mit großem Zeitverlust und geringlicher Willenskraft verbundene Arbeit für ungesund, indem sich nur ungenügende Resultate feststellen würden. Bei der im Tabakgewerbe vorhandenen stark verzweigten Hausindustrie lasse sich dieses Definitives nicht schaffen. Es lasse sich wohl die Anzahl der Fabriken und der darin angestellten Arbeiter feststellen, aber die in Betracht kommende große Zahl der Nebenarbeiter, welche von den Fabrikbetrieben wiederum beschäftigt werden, ließe sich nicht ermitteln lassen. Das für solche Statistik zur Verwendung lebende Geld wäre besser geteilt werden. Rebs-Weihenfeldt weist darauf hin, daß im Jahre 1896 in London ein internationaler Arbeiter Kongress tagt und empfiehlt der Konferenz, auf diesem Kongress auch die deutschen Tabakarbeiter zu vertreten, um deren Kandidaten bringt er die Kollegen Meier und Jung in Vorschlag. Jung-Bremen: Der Vertrauensmann der Tabakarbeiter müsse in London vertreten sein. Die immerhin hohen Kosten werden aber aus dem hierzu vorhandenen Fonds bestritten. Weitere Kandidaten aus den Bezirken zu entsenden, wie man auch bei der nächsten Versammlung diesem Vorschlag zustimmen sollte. Hiermit ist die Tagesordnung des Kongresses erledigt. Nach einem zum ferneren Kampfe gegen alle weiteren das arbeitende Volk schwer schädigenden indirekten Steuern auffordernden Schlußwort wird der Kongress gegen 7 Uhr unter dreifachem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Patronatgründe.

— Zur Landtagswahl in Reuß i. L. haben unsere dortigen Parteigenossen folgendes Programm aufgestellt:

1. Einführung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Landtags- und Bezirksparlamenten.
2. Einführung des Landtags- und Bezirksparlamenten, die drei besondern Stimm im Landtage.
3. Unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht durch Aufhebung des reaktionären Vereinsgesetzes vom 5. Juli 1882.
4. Trennung der Schule von der Kirche und der Kirche vom Staat, Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit und Verweigerung aller Staatssubvention an die Kirche; Unentgeltlichkeit des Unterrichts in allen Bildungsanstalten des Landes und unentgeltliche Vermittel.
5. Einführung einer progressiv steigenden Einkommen- und Vermögenssteuer bei Vereinerung des Einkommens und Lohnarbeit von jeder Abgabe, und Aufhebung aller indirekten Steuern in Staat und Gemeinde.
6. Durchgeführte Verbesserung des Arbeiterschutzes und vornehmliche Unfallversicherungsmaßnahmen; Einführung des Arbeitsunfallversicherungsgesetzes für alle Arbeiter in Staats- und Gemeinde-Betrieben; gezielte Vorkehrung für Einhaltung des Achtstundentages für alle Betriebe, welche Arbeiten für Rechnung des Staates und der Gemeinden übernehmen haben; weitgehende Verbesserung der Fabrikinspektion durch Vermehrung der Aufsichtsberechtigten und Ausstattung derselben mit erdunlichen Rechten.
7. Annahme der Armenpflege auf den Staat ohne Beinträchtigung der politischen Rechte der Untertanen. Unentgeltliche ärztliche Hülfleistung und Aufhebung aller Kosten für die Leidenbeihilfung.

Soziale Ueberlicht.

— Der Kampf gegen das Schwibsystem. Die Fachzeitung für Schneider veröffentlichte ein Interview der beteiligten Arbeiter mit den Stutzgatter Großkonfektionären betreffs ihrer Stellung zur Errichtung von Betriebsverfassungen. Fast alle von den neuen Unternehmern, die gefragt wurden, verhalten sich ablehnend. Bis zu sieben Akzien wird die dortige Konfektion ausschließlich von Landhändlern angefertigt und nur ein Akzien in Stutzgatter selbst. Diese Landhändler werden von den Großkonfektionären natürlich am liebsten beschäftigt, weil sie außergewöhnlich billig arbeiten. Ein Unternehmer meinte: Die Landhändler seien mächtig und sparlos und kauften ein Stück Land um das andere. Frau und Tochter arbeiten mit, um einen höheren Verdienst zu erzielen. Ein anderer Unternehmer erklärte: Seine Arbeiter seien alle zufrieden und wollten in keine Betriebsverfassungen.

